

Cinéma romand : eine Frage des Überlebens

Autor(en): **Gobbo, Stéphane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 381

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

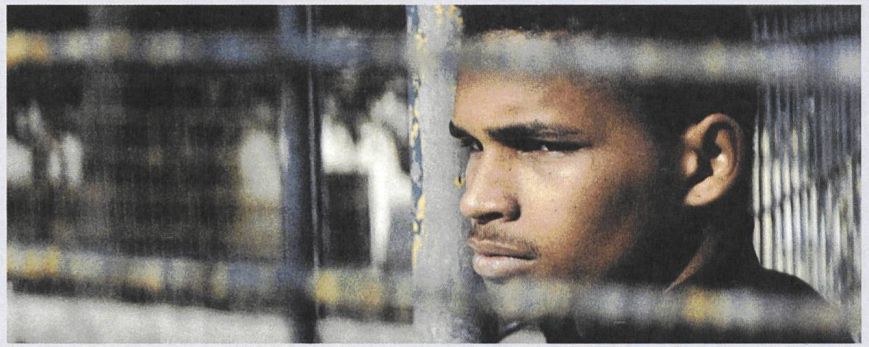
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Vorzugsbehandlung geniesst der Schweizer Film nicht bei Lili Hinstin. Muss er auch gar nicht – in ihrem ersten Jahr als Locarno-Festival-Leiterin brillieren gleich zwei Produktionen aus der Romandie.

Eine Frage des Überlebens

Das 72. Filmfestival von Locarno wurde eingehend beobachtet und kommentiert, vor allem weil es der Einstand der neuen künstlerischen Leiterin *Lili Hinstin* war. Voriges Jahr hatte sie die Nachfolge des Italiener *Carlo Chatrian* angetreten, der seither die prestigeträchtige Berlinale leitet. Mit ihrem Wechsel vom Festival *Entrevues* in Belfort zum Grossereignis im Tessin ging die Französin Hinstin ein Risiko ein, am Ende überzeugte sie aber sowohl Festivalbesucher_innen als auch Profis. Ihr Programm war fesselnd, ohne dabei übertrieben spezialisiert zu sein. Ganz ohne Reibungen ging es nicht ab, denn Hinstin hatte bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit kundgetan, dass das Schweizer Filmschaffen keine Vorzugsbehandlung geniessen würde, was einiges Zähneknirschen verursachte.

In der Westschweiz zeigte man sich jedenfalls zufrieden, als in den beiden Wettbewerbssparten des Festivals zwei Titel angekündigt wurden: *O fim do mundo* im Concorso internazionale, und *L'île aux oiseaux* in *Cineasti del presente*. Bei beiden handelt es sich um den zweiten Spielrespektive längeren Dokumentarfilm der jeweiligen Filmschaffenden. Diese Auswahl zeugt von einem besonderen Interesse an jungen Regisseurinnen und Regisseuren, das beim Filmfestival Locarno seit jeher ein zentraler Bestandteil des Programms ist. Die zwei Filme sind zu hundert Prozent Schweizer Produktionen. *O fim do mundo* kommt von Thera Production in Lausanne, mit Unterstützung der Westschweizer Radio- und Fernsehgesellschaft RTS, während *L'île aux oiseaux* von der Produktionsfirma *Close Up Films* in Genf stammt.



O fim do mundo Regie: Basil Da Cunha

Geschichten von Rückkehr

Im Mai 2013 präsentierte *Basil Da Cunha* seinen ersten Spielfilm in der Reihe *Quinzaine* des réalisateurs am Filmfestival von Cannes, wo bereits zwei seiner Kurzfilme gezeigt worden waren. Mit *Até ver a luz* schuf der Absolvent der Hochschule für Kunst und Design HEAD (Genf) einen atmosphärischen Film, der die Geschichte eines jungen Dealers erzählt. Dieser versucht nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, in der Realität eines Lissaboner Slums, wo sich eine Gruppe bizarrer und gottvergessener Menschen im Überleben übt, wieder Fuss zu fassen. Inspiriert von Fellini, Rouch und Buñuel, blickt der Genfer auf sein Herkunftsland Portugal und entfaltet sein Schaffen zwischen Fiktion und Dokumentation, zwischen Sozialdrama und Shakespeare-Tragödie.

Auch *O fim do mundo* ist eine Geschichte der Rückkehr. Spira hofft nach acht Jahren Erziehungsanstalt, im Leben wieder anzukommen, obwohl Reboleira, der Slum seiner Kindheit, mittlerweile Haus für Haus von den Behörden abgerissen wird. Kann ein Mensch, der nur unsichere Verhältnisse kennt und dank seiner eigenen Findigkeit über die Runden kam, sein Leben plötzlich ehrlich verdienen? Der Regisseur stellt diese Frage nicht direkt, baut aber seine Geschichte implizit darauf auf. Auch hier fliessen sowohl tragische wie krimihafte Elemente ein. *Até ver a luz* und *O fim do mundo* treten in einen Dialog wie das Doppelgemälde einer unterirdischen Welt. Der Humanist Basil Da Cunha, ein entfernter Erbe des italienischen Neorealismus, schafft

es, Gesichter und Körper in den Blick zu nehmen, ohne aufdringlich oder distanziert zu wirken.

Die Lebenden reparieren

Maya Kosa und *Sergio Da Costa*, ebenfalls an der HEAD ausgebildet, hatten ihren ersten abendfüllenden Film nicht in einem heruntergekommenen Quartier von Lissabon gedreht, sondern in einem abgelegenen Dorf auf dem Land. *Rio Corgo*, ein kontemplatives und stilles Werk, transzendiert seinen dokumentarischen Gegenstand – ein alter Mann, der weit herumgekommen ist und unzählige Berufe ausgeübt hat, kehrt an den Ort seiner Kindheit zurück – durch eine poetische Inszenierung. Mit *L'île aux oiseaux* kehren die beiden Filmschaffenden nun nach Genf zurück, in das Ornithologische Zentrum von Genthod.

Im Mittelpunkt ihres knappen Werks mit 60 Minuten Laufzeit steht ein junger Lehrling. Er soll die Tierhandlung übernehmen, die Ratten und Mäuse als Nahrung für die Vögel züchtet, die vom Ornithologischen Zentrum gerettet werden. Damit ein Tier überleben und hoffentlich in seine natürliche Umgebung zurückkehren kann, müssen also andere Tiere sterben. Auch für Antonin selbst scheint diese Arbeit eine Frage des Überlebens oder der Wiedergeburt zu sein. Der Untertitel dieses einzigartigen Dokumentarfilms hätte gut «Die Lebenden reparieren» lauten können, denn er handelt von ähnlichen Themen wie der gleichnamige Bestseller von Maylis de Kerangal. Stéphane Gobbo / Le Temps



O fim do mundo